Freitag, 25 Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10357. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Der Ministerwechsel in Frankreich.

Mit überraschender Plötzlichkeit hat das den Gruppen der Linken entnommene französische Ministerium geendet. Daß es nicht lange mit demselben dauern könne, daß es vielmehr nur eine kurze Episode in dem seit Jahren über die endgiltige Gestaltung der Staatsverfassung Frankreichs auf- und abwogenden Streite der Parteien ausfüllen werde, war schon beim Amtsantritte J. Simons am 13. Dezember v. J. klar; die in der kurzen Zwischenzeit schon mehrmals nahe gewesene Krisis schien jedoch erst neuerdings wieder vertagt zu sein, nachdem es Simon am 4. d. M. mit Ach und Krach geglückt war, sich durch die in der clericalen Frage liegenden Klippen durchzuwinden. Die vor 14 Tagen fast nur durch Zufall verhinderte Wendung ist nun gleichsam über Nacht und unter Anzeichen eingetreten, welche hinsichtlich der inneren Entwickelung Frankreichs für die nächste Zukunft nichts Gutes zu bedeuten scheinen.

Das am 16. Mai von Mac Mahon an Simon gerichtete Schreiben, in welchem dieser unter unstichhaltigen Vorwänden und in nicht würdiger Weise zur Entlassungnahme genöthigt wurde, legte wegen seines auffallend verletzenden Tones die Annahme nahe, daß sich Mac Mahon mit der republikanischen Mehrheit der Deputirtenkammer in offenen Gegensatz zu setzen beabsichtige. Schon öfter hatte er sich in Meinungsverschiedenheit mit der Landesvertretung befunden, bisher aber hatte er noch niemals die rauhe Seite hervorgekehrt. Der Nationalversammlung gegenüber war dies nicht gut möglich gewesen, weil er von dieser die Festigung seiner Gewalt zu erwarten hatte und bis nahe an deren Ende sehr abhängig von derselben war. In den langen Verhandlungen, welche 1875 jene Versammlung über die ihm durch die neuen Verfassungsgesetze zu verleihenden Rechte pflog, hatte man sich auf keiner Seite verhehlt, daß er durch deren Anwendung versuchen könnte, eine Mehrheit der Kammern zu erzielen, welche im Stande wäre, eine seinen politischen Zielen entsprechendere Wendung herbeizuführen. Mac Mahon selbst hatte damals auf die Möglichkeit seines künftigen Conflicts mit einer Kammer in einer seiner Botschaften offen hingewiesen. Es ist begreiflich, daß er nicht gleich, nachdem er im Januar 1876 den vollen Besitz der ihm durch die Gesetze vom 25. Februar 1875 übertragenen größeren Rechte gelangt war, seinen Gegensatz gegen die Republikaner verwerthete.

Waren auch die conservativen Einrichtungen zu Stande gekommen, welche Mac Mahon erstrebt hatte, nachdem alle Versuche gescheitert waren, die gegen die Republik gerichtete Mehrheit der Nationalversammlung, welche am 24. Mai 1874 Thiers stürzte, wiederherzustellen, so waren doch im Januar und Februar 1876 die Kammerwahlen nicht in dem Sinne ausgefallen, wie Mac Mahon es nach den neuen Verfassungsgesetzen und seiner öffentlichen Ansprache vom 13. Januar v. J. erwartet, in welcher er sich durch Aufstellung einer liberalen und zugleich conservativen Politik mit beiden das Land scheidenden Parteirichtungen abzufinden gewähnt hatte; er sah sich somit genöthigt, auch seinerseits den „ehrlichen Versuch mit der Republik" zu machen, obwohl Thiers grade hieran gescheitert war. In diesem Sinne regierte das Ministerium Dufaure ziemlich ungestört, bis im Juni v. J. die hierdurch wieder bedenklich gewordenen monarchischen Reactionäre sich innig mit den Clericalen verbanden. Buffet's Wahl zum Senator, des Senates Ablehnung des Gemeindegesetzes und des Gesetzes wegen Rückgabe des Rechts zur Verleihung akademischer Grade an den Staat bezeichneten den Beginn dieser Reaction, welche dann in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres durch das Auftreten der Clericalen reichliche Nahrung erhielt.

Es ist bekannt, wie der Ultramontanismus seit 1870 alle seine Hoffnungen auf Frankreich setzt, wie er hier insbesondere, seit Mac Mahon an der Spitze steht, sich zu einer alle staatlichen Beziehungen beherrschenden Macht zu erheben trachtet; es ist aber auch bekannt, daß der Wunsch nach Abwerfung des römischen Joches die Runde unter den Völkern macht. So natürlich es war, daß auch die Liberalen in Frankreich, ungeachtet des deutschen Vorbildes, den Culturkampf in ihr Programm aufnahmen, so begreiflich ist es, daß der Clericalismus immer unbändiger aufschäumte, je mehr er selbst da, wo er seine festeste Burg zu haben glaubte, empfindlich angegriffen wurde.

Hatte 1873 und 74 das Ministerium Broglie die Ultramontanen in ihren Ueberhand nehmenden Anmaßungen ruhig gewähren lassen und am 11. September 1873 sogar die staatsseitige Unnahbarkeit der in Hirtenbriefen das Ausland aufreizenden Bischöfe anerkannt; hatten die Clericalen am 17. Juni 1875 sogar das Gesetz wegen Freigebung des höheren Unterrichts durchgesetzt; — wie mußte das von Wallfahrten und Bittgängen überzogene, auf Befehl des Papsts dem „heiligen Herzen Jesu" geweihte Land von ultramontanen Zornausbrüchen wiederhallen, als seit Beginn von Mac Mahon's „ehrlichem Versuche mit der Republik" der Cultusminister Waddington schwache Versuche zur Wahrung der Rechte des Staates gegen clericale Uebergriffe anstellte und Gambetta in Wahlreden vor den inneren und äußeren Gefahren warnte, welche seitens des Clericalismus drohen!

Im vorigen Jahre haben wir gesehen, daß der Ultramontanismus in Frankreich dem Sturme, der gegen ihn heranzuziehen schien, das früher oft bewährte Mittel Roms entgegensetzte, die Anmaßungen auf die Spitze zu treiben und das etwa schwankende Element in der Regierung durch den Schrecken vor Conflict zu lähmen. Wie um der Welt die ganze Gemeingefährlichkeit der Hierarchie zu zeigen, verbündeten sich die Clericalen Frankreichs mit den socialistischen Arbeiterschichten und suchten durch vermehrte Wallfahrten die Führung des Landvolks sich zu sichern. Andererseits stieg die Aufregung durch Aufdeckung clericaler Wahlumtriebe seitens der Kammer, durch die Enthüllung über die geheime Gesellschaft „Jesus Roy", sowie des Schwindels zu Gunsten der Jesuitenzöglinge bei den Prüfungen für die polytechnische Schule. Die Streichung des Gehalts für die Militärgeistlichen durch die Kammer und die drei den Staat geradezu herausfordernden offenen Protestschreiben des Erzbischofs von Paris steigerten beiderseits die Aufregung auf's höchste und ganz Frankreich sahen wir in zwei Lager getheilt.

Das war der Augenblick, in welchem die Reaction der Monarchisten gegen den „ehrlichen Versuch mit der Republik" ihre Unternehmungen begann, diese Politik durch Erregung von Streithändeln zwischen beiden Kammern zum zweiten Male zu stürzen. Als beide Theile bei der Frage über die Civilbegräbnisse auf einander stießen und das Ministerium Dufaure zu Fall kam, fühlte sich die Reaction noch nicht stark genug, um die Bildung eines Ministeriums wagen zu können; da die Linke aber doch einige Besorgniß davor hatte, so kam es zu dem den Kampf nur vertagenden Vergleiche, wonach J. Simon von der republikanischen Linken der führende Minister neben clericalen Collegen wurde.

Simon's Stellung war wegen der widerspruchsvollen Aufgaben, welche sie mit sich brachte, von vornherein unhaltbar. In Rücksicht auf die clericale Richtung des Präsidenten hat sein Ministerium unverantwortlich viel sich bieten lassen. Daß der Justizminister am 6. Januar d. J. die Bischöfe unter Berufung auf ein Staatsgesetz um Veranstaltung öffentlicher Gebete wegen Eröffnung der Kammern ersuchte, rief bekanntlich in Hirtenbriefen der Bischöfe die schmählichsten Aeußerungen von Verachtung der Staatsgesetze hervor; es blieb dies aber ebenso ungerügt wie die Verstöße gegen das Gesetz bei Eröffnung der Universität Lille und wie die heftigen Reden auf dem Congresse der katholischen Gesellenvereine zu Toulouse. Tardieu's Vorwürfe gegen Simon, daß er die Staatsbeamten nicht genügend gegen den Clerus schütze, mußten in der Deputirtenkammer erst vorangehen, bevor am 3. April der Delegirtenversammlung der katholischen Comités gegenüber das Gesetz geltend gemacht wurde. Die hierauf folgenden unbändigen Auflehnungen des Clerus zeigten bereits, wie sehr die Reaction Boden unter den Füßen fühlte, selbst wenn nicht schon die Fastenhirtenbriefe der Bischöfe, Graf Chambord's Ansprache und die Erklärung des Ministers des Aeußern für die Unabhängigkeit des Papstes darauf hingewiesen hätten. Auf der anderen Seite deutete die schwache Mahnung, welche das Ministerium am 17. April dem Bischofe von Nevers zu Theil werden ließ, und die zahme Tagesordnung, in welche die Verhandlung der Deputirtenkammer vom 4. Mai über die clericalen Umtriebe auslief, den gesunkenen Muth der Republikaner an.

Die Reaction fühlt sich jetzt stark genug, und die Ernennung des Ministeriums Broglie ist das Bedenklichste, was unter diesen Umständen erfolgen konnte. Der Herzog v. Broglie gehört dem orleanistischen rechten Centrum an, jedoch nicht dem Theile, welcher, wie der Herzog v. Audiffret-Pasquier, es aus praktischen Gründen und im Interesse einer friedlichen Entwicklung jetzt aufrichtig mit der Republik meint; vielmehr neigt er seit Jahren zur legitimistischen Rechten in der Absicht hin, dieselbe für den Plan der allmäligen Anbahnung einer scheinconstitutionellen, clerical verbrämten Monarchie zu gewinnen. In diesem Sinne hat er die Erhebung Mac Mahon's gefördert und ist er als dessen erster Ministerpräsident, sowie in den letzten drei Jahren als dessen privater Rathgeber thätig gewesen. Seine Amtsführung vom 24. Mai 1873 zum 16. Mai 1874 bildet eine durch die Parteiverhältnisse lebhaft bewegte Epoche. Sie ist gekennzeichnet durch das Scheitern des Planes einer bourbonischen Restauration und die Niederlage seines Planes zur Umbildung der Verfassung im Interesse eines künftigen Orleanismus. Die von ihm am 5. und 17. November 1873 verlesenen Botschaften Mac Mahon's machten allseitig den ungünstigsten Eindruck wegen der Wendungen, wonach es der Regierung darauf anzukommen schien, eine freie Meinung des Landes nicht aufkommen zu lassen. Er stellte in einem Rundschreiben an die Präfecten die Lehre von der Unwiderruflichkeit der dem Marschall am 20. November 1873 übertragenen Gewalten auf, und er führte das von ihm herrührende Gesetz, wonach der Regierung vorläufig die Ernennung aller Maires zustand, derart gegen die Republikaner durch, daß ihm am 25. März 1874 in der Nationalversammlung vorgeworfen wurde, er fürchte sich vor der öffentlichen Meinung; sogar die Legitimisten verübelten ihm, obwohl er Alles gethan, Graf Chambord's Thronbesteigung zu erleichtern, seine Mißhandlung der öffentlichen Meinung dermaßen, daß sie bei der Wahlgesetzfrage seinen Sturz herbeiführten. Hiernach inspirirte Broglie die Botschaften, in welchen Mac Mahon auf Schaffung zweier Kammern und dem Rechte, die eine mit Zustimmung des Senats aufzulösen bestand.

Der Präsident hat diese Rechte erlangt und scheint jetzt seinen ehrlichen Versuch mit der Republik für erschöpft zu halten, so daß er nun beruhigteren Gewissens der Kammer entgegentreten zu können glauben wird. Die Aussichten für die Restaurationspläne haben zwar seit 1873 durchaus nicht zugenommen, aber die Clericalen sind für Broglie und auch die Legitimisten werden es in Kurzem mehr sein als noch jetzt. Ersteren waren die Anfänge zur Anwendung der Gesetze gegen die Bischöfe unerträglich, und letztere werden aus gleichem Grunde versöhnlicher, obwohl sie noch am 9. Dezember 1875 bei den Wahlen der Senatoren den Orleanisten eine so schwere Niederlage beigebracht haben.

Unter Erhaltung des inneren Friedens kann sich Broglie keine Erfolge versprechen. In seiner Botschaft vom 17. d. Mts. wiederholt Mac Mahon die Versicherung, daß er nur nach den Gesetzen handeln werde. Man wird ihm dies vorerst wohl glauben können, wenngleich seine einseitige Deutung des Sinnes der letzten Wahlen stutzig macht; ist doch auch durch Napoleon der Staatsstreich zu gehässig geworden; aber warum mußte gerade der Mann an die Spitze gestellt werden, von welchem sich nur die systematische Anbahnung eines Königthums erwarten läßt, dem ein großer Theil des Landes widerstreitet? In der Hälfte des Septennats wird es eben die Reaction an der Zeit gehalten haben, die neuen Rechte des Marschalls, namentlich das Recht zur Kammer-Auflösung, in dem Sinne zur Anwendung zu bringen, welchen die reactionären Parteien dabei von vorn herein im Auge gehabt haben. Der Weg zu den schwersten Erschütterungen Frankreichs ist eröffnet und mit dem Emporkommen des Clericalismus ist unstreitig der Krieg mit dem Auslande näher gerückt.

Deutschland.

N. Berlin, 23. Mai. Seitens des Reichskanzleramts soll ein Gesetzentwurf behufs Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes ausgearbeitet worden sein, und zwar in der Richtung, daß der Beginn der Frist für den Erwerb bezw. den Verlust des Unterstützungswohnsitzes mit dem vollendeten 21. Lebensjahre, statt, wie bisher, mit dem vollendeten 24. Lebensjahre eintreten, und daß die Dauer dieser Frist von zwei Jahren auf ein Jahr herabgesetzt werden soll. Zu unserem Erstaunen wird ein solcher Gesetzentwurf von einem größeren süddeutschen Blatte als doctrinäre Gesetzmacherei bekämpft und als eine aus übertriebener Humanität geforderte Erweiterung des Rechtes auf Unterstützung betrachtet, welche in ihren Consequenzen in Bälde zu dem „Recht auf Arbeit" und den „Nationalwerkstätten" führen würde. Man kann Sinn und Tragweite der beabsichtigten Neuerung nicht ärger mißverstehen, als es in solchem Vorwurfe geschieht. Von einer Erweiterung des Rechtes auf Unterstützung, zu dessen Erwerbung schon jetzt die kürzeste Lebensdauer genügt, ist gar nicht die Rede; es handelt sich lediglich um eine gerechtere Regelung der Unterstützungspflicht. Nach dem Gesetz vom 6. Juni 1870 wird der Unterstützungswohnsitz in einem Ortsarmenverbande erworben, wenn der Betreffende innerhalb desselben nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre zwei Jahre lang ununterbrochen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat. Desgleichen wird der Unterstützungswohnsitz, sowohl der durch Aufenthalt wie der durch Abstammung erworbene, verloren durch zweijährige ununterbrochene Abwesenheit nach

---

♉ Bilder aus den Ländern an der unteren Donau. IX.

Der starke Verkehr, welcher sich in Galatz concentrirt, dient sowohl dem Inlande als auch dem Auslande. Die Producte Rumäniens: Weizen, Kukuruz, Fleisch, Salz, Holz finden hier ihren Absatz in das Ausland. Weizen und Kukuruz nach Marseille, England bis nach Hamburg, Fleisch, geräuchert oder getrocknet nach der Türkei, ebenso Salz und Holz. Auch Petroleum wird ausgeführt, und der Export könnte noch viel stärker sein, wenn die Production selbst sich nicht noch in den Anfangsstadien der Entwickelung befände. Das Ausland bietet eine Unmasse von Einfuhrartikeln, da die Manufactur im Lande sich nur auf Hausindustrie beschränkt. Ein starker Einfuhrartikel ist Steinkohle, die zwar im Lande selbst massenhaft im Schoße der Berge vorhanden ist, die aber aus verschiedenen Gründen, auf welche ich vielleicht bei anderer Gelegenheit zurückkomme, nicht ausgebeutet werden kann. Alle diese Zustände und Umstände haben denn auch Galatz zu einem Punkte gemacht, wo sich die ersten Ansätze einer heimischen Industrie bilden konnten, und gebildet haben. Ein Beispiel, welches ich vorführen kann, ist geeignet, Interesse zu erregen, weil es beweist, daß Fleiß und Willenskraft auch unter scheinbar ungünstigen Umständen große Erfolge zu erringen vermögen.

Es wird etwa 20 Jahre her sein, daß ein deutscher Zimmergeselle, der mittellose Sohn eines armen Häuslers aus der Gegend von Schweidnitz, im Winter in Memel in Arbeit stand. Da die Arbeit dort ausging, so wanderte der Geselle im strengsten Winter südwärts, schlug sich schlecht und recht, Arbeit suchend und leistend, nach Süden durch Polen und Ungarn, und gerieth zuletzt immer weiter wandernd nach Galatz. Hier ging es ihm Anfangs recht schlecht, und er erhielt sich mühsam am Leben, bis der Zufall ihm dazu verhalf, eine kleine Lieferung von Faschinen übernehmen zu können. Damit half er sich weiter, entdeckte ein gewisses speculatives Talent bei sich, und cultivirte dasselbe weiter. Vor vier Jahren traf ich den schlesischen Landmann, dessen Namen mir schon als der eines großen Bauunternehmers bekannt geworden war, auf der Eisenbahn, und da unser Reiseziel dasselbe war, so fuhr ich mit ihm zusammen nach Galatz und folgte seiner Einladung zu einem Besuche. Ich habe schon erwähnt, daß der Bahnhof tief unten in der Nähe des Stromes befindlich ist. Neben dem Bahnhofe ist noch viel freies Terrain disponibel, welches später jedenfalls vollständig bebaut werden wird. Hier hatte sich auch Herr Pravattke etablirt. Sein großer Zimmer- und Holzhandelsplatz, von welchem aus er in die Moldau einerseits bis in die höchsten Gebirge hinein, und bis nach Konstantinopel andererseits seine Geschäfte ausdehnt, trug zunächst nur ein bescheidenes Häuschen, das aber bequem und wohnlich eingerichtet war. Ein großer Garten, der dicht daneben angelegt war, bezeugte die ganz außerordentliche Triebkraft dieses Bodens, denn Baumpflanzungen und Gebüsche hatten in der kurzen Zeit des Bestehens dieser Ansiedelung schon eine respectable Höhe erreicht, und erzeugte riesiges und wohlschmeckendes Gemüse aller Art. Das größte Interesse erregten aber die in kurzer Zeit aufgerichteten industriellen Anlagen. Es waren drei Dampfmaschinen von 60, von 40 und von 16 Pferdekraft aufgestellt und im Gange, welche die verschiedensten Triebwerke in Bewegung setzten. Da wurden Bretter und Bohlen zum Versand geschnitten, es wurden Balken zugeschnitten in allen Dimensionen, da war eine Bautischlerei im Gange, eine Schlosserei und eine Parkettfußbodenfabrik wurde eben eingerichtet. Alle Hölzer, die zu einem Bau erforderlich sind, Thürgerüste, Fensterrahmen, Treppen ꝛc., Alles, was zum Bau von Brücken erforderlich ist, das wurde hier zugerichtet und dann an Ort und Stelle transportirt, um zusammengesetzt zu werden. Daß dieser Geschäftsbetrieb durch den nahen Wassertransport wesentlich begünstigt wurde, war klar, aber daß derselbe durch den Bau der Eisenbahn, die eine starke Ausdehnung des Geschäfts gestattete und veranlaßte, einen großartigen Aufschwung bekommen mußte, war ebenso klar. Mit Ungeduld wartete Pravattke auf die Wiederherstellung der Eisenbahnverbindung mit der Walachei, die damals, wie ich schon erwähnt habe, noch nicht wiedereröffnet war, und er half dabei mit aller Kraft, wo er dazu Gelegenheit gefunden hatte. Pravattke beschäftigte damals 80 Arbeiter in den verschiedenen Branchen seines Geschäftes, das später sich über die ganze Walachei ausdehnte. Er scheute keine Kosten, um geschickte Werkführer aus der Heimath an sich zu ziehen. Aber im großen Ganzen beschäftigte er hauptsächlich Rumänen und Zigeuner. Ueber die Zigeuner werde ich noch mehr zu sagen haben. Sie sind in Rumänien und Bulgarien eben daran, sich seßhaft zu machen, und sie versprechen nützliche Mitglieder der Gesellschaft zu werden. An Arbeitskraft und Arbeitslust übertreffen sie sogar die Rumänen, die im Allgemeinen schwächlich und ohne Energie sind. An Intelligenz und Anstelligkeit stehen sie ihnen gleich, während der Bulgare beide an Ausdauer und Körperkraft weit übertrifft, und nur in Schnelligkeit der Auffassung ihnen nachsteht. Deutsche Arbeiter mit Ausnahme der Aufseher und Werkführer beschäftigte Herr Pravattke nicht gern. Das Klima erschlafft den Nordländer, während es den Einheimischen unberührt läßt. Dazu kommt aber noch, daß der billige feurige Wein für unsere Landsleute eine zu starke Verführung bildet. Sie werden, wenn sie sich diesem Genusse ergeben, was gar nicht ausbleiben kann, unzuverlässig und unbotmäßig, während der mäßige und nüchterne Eingeborene nicht leicht in diesen Fehler verfällt. Uebrigens sind Rumänen und Zigeuner etwas leichtsinnig und leichtlebig, während der Bulgare auch von diesem Fehler frei ist. Aber richtige Behandlung, regelmäßige Ordnung und regelmäßige Bezahlung wissen alle diese Leute sehr wohl zu würdigen, und lassen sich erziehen.

Hoffentlich bleiben diese schönen vielversprechenden Anlagen von der Zerstörung durch den Krieg verschont. Die Montirungsanstalten des Bahnhofs und Pravattkes Etablissement bilden für die russische Kriegführung ein zu werthvolles Object, als daß man sie nicht, wenn es irgend geht, nach Kräften schützen sollte. Daß man sich von türkischer Seite nicht rechtzeitig in den Besitz derselben wie der ganzen Position gesetzt hat, ist ein Fehler, der nur noch von der kopflosen Dummheit übertroffen werden kann, welche die Besetzung und Befestigung der Kalafater Höhen bei Widdin auszuführen unterließ.

---

zurückgelegtem 24. Lebensjahr. Hieraus erhellt, daß, da die Kinder den Unterstützungswohnsitz des Vaters theilen, bis sie denselben gemäß der erwähnten Bestimmungen verloren haben, die Unterstützungsbedürftigen unter allen Umständen bis zum vollendeten 26. Lebensjahre ihren alten Heimathsgemeinden zur Last fallen. Es kann also vorkommen, daß ein Arbeiter, der bereits als Knabe von 14 Jahren in die Stadt gewandert ist, noch 10—12 Jahre später im Unterstützungsfalle dem ländlichen Ortsarmenverbande zugewiesen wird, aus welchem er herstammt. Wenn über ein solches Mißverhältniß von ländlicher Seite schon lange bittere Klage geführt wird, so kann das nicht Wunder nehmen; diese Klage bildet vielmehr einen derjenigen Punkte des Programms der Agrarier, welchem auch der entschiedenste Gegner der Letzteren die Berechtigung nicht absprechen kann. Ihr will man gerecht werden, indem man das Gesetz vom 6. Juni 1870 in der oben angegebenen Weise ändert. Das vollendete 24. Lebensjahr als Beginn der Frist bis zum Verlust des angestammten Unterstützungswohnsitzes hat keinen Sinn mehr, seitdem der Großjährigkeitstermin auf das vollendete 21. Lebensjahr gelegt ist; die Herabsetzung auf das 21. Lebensjahr ist eine logische Consequenz, gegen welche Niemand ankämpfen kann. Ueber die Beschränkung der Dauer des Erwerbungstermins von zwei Jahren auf ein Jahr läßt sich schon eher streiten. Von ländlicher Seite wird sie ebenso sehr gewünscht, wie sie auf städtischer Seite vielfach Widerstand findet. Uebrigens ist daran zu erinnern, daß die einjährige Aufenthaltsdauer früher in Preußen schon bestand und daß die zweijährige Dauer in dem Gesetz vom 6. Juni 1870 nur ein Compromiß mit der namentlich von kleinstaatlicher Seite festgehaltenen Anschauung ist, welche 3 Jahre für nothwendig hielt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Freunde der Heimathsgemeinde, welche damals mit besonderem Eifer für die längere Dauer plädirten, derselben damit im Allgemeinen einen schlechten Dienst geleistet haben. Welcher Ansicht man aber auch immer über die Verkürzung der Frist sein mag, ganz unverständlich ist uns, wie man verlangen kann, daß die Erwerbungsfrist nicht allein nicht verkürzt, sondern verlängert und den Heimatsgemeinden die Verpflichtung auferlegt werde, auch selbst bei anderwärts erworbenenem Unterstützungswohnsitz noch ¼ bis ⅖ der Unterstützungskosten zu tragen. Wer solches fordern will, muß zunächst das Recht der Freizügigkeit beseitigen und den Gemeinden Mittel in die Hand geben, ihre Angehörigen von der Auswanderung zurückzuhalten. Derartige reactionäre Ideen wird heute kaum Jemand zu denken, geschweige denn auszusprechen wagen. Alsdann bliebe nur übrig, den Grundsatz aufzustellen, daß zur Unterstützung nicht derjenige Ort verpflichtet sei, welchem die Arbeitskraft des Unterstützungsbedürftigen zu gute gekommen, sondern derjenige, in welchem er zufällig geboren und aufgewachsen ist. Thatsächlich würde daraus für die Landgemeinden in unzähligen Fällen einfach die Aufgabe folgen, Arbeiter für die Städte in ihren Schulen zu erziehen und nachher, wenn die Arbeitskraft in den Städten verbraucht, auf ihre Kosten zu unterhalten. Weiter kann man den Widersinn unmöglich treiben.

* Auf der bevorstehenden Reise in das Hauptquartier nach Plojeschti wird der Czar auch von dem deutschen Militärbevollmächtigten, Generalmajor v. Werder, welcher der Person des Kaisers Alexander attachirt ist, begleitet sein. Von der Entsendung eines deutschen Militärs als diesseitigen Vertreter ins russische Hauptquartier verlautet nichts. Es scheint, daß man davon ganz Abstand nehmen wird, obwohl Oesterreich-Ungarn und Frankreich Militärs der russischen Invasionsarmee als ständige Begleiter beigegeben haben.

— Am Dienstag, 22. Mai fand eine Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des fünften Berliner Reichswahlkreises statt. Gegenstand der Debatte war die bevorstehende Wahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten Duncker. Die Nothwendigkeit des Zusammenhaltens der gesammten liberalen Partei gegenüber den Socialdemokraten wurde von allen Seiten anerkannt und daher von der Aufstellung eines besonderen Candidaten abgesehen. Andererseits wurde es mit Entschiedenheit abgelehnt, sich der absoluten Führerschaft des Centralcomités der Fortschrittspartei zu überlassen. Es wurde daher eine Commission gewählt, welche sich mit dem bereits bestehenden Wahlcomité der Fortschrittspartei in Verbindung setzen soll, um auf die Candidatenliste einen Einfluß auszuüben.

— Wie bereits gemeldet wurde, soll im Reichskanzleramt demnächst die Umarbeitung der 1869 vom Bundesrathe erlassenen Prüfungsordnung für Aerzte vorgenommen werden. Es liegt dafür nach der „N. Z." ein in dem preußischen Cultusministerium nach Einholung von Gutachten der medicinischen Facultäten ausgearbeiteter Entwurf vor. Besonders soll der auf die Erforschung der anatomischen Kenntnisse bezügliche Abschnitt einer auf Grund gemachter Erfahrungen nothwendig gewordenen Aenderung unterworfen werden.

* Mit dem Umbau des Zeughauses in ein Artillerie-Museum wird demnächst begonnen werden; die Vorarbeiten werden von dem Major Ering im Kriegsministerium und dem Baurath Hitzig geleitet. In den nächsten Etat werden die Fonds für die Unterhaltung des Waffenmuseums eingestellt werden.

Stettin, 23. Mai. Die hiesigen Stadtverordneten hatten beschlossen, die Aufforderung zu Meldungen für die durch den Tod des Herrn Burscher erledigte Oberbürgermeisterstelle sofort auszuschreiben und in dieser Aufforderung zu bemerken, daß der bisherige Inhaber 10 500 Mk. Gehalt und 1500 Mk. Repräsentationsgelder bezogen habe; ferner sollten die Bewerbungen um diese Stelle bis zum 1. Juli d. J. eingereicht werden. Das Ausschreiben hat inzwischen stattgefunden. Die Kgl. Regierung hat gegen diese Ausschreibung nunmehr Einspruch erhoben und die Communalbehörden auf Grund des § 64 der Städteordnung aufgefordert, vor Ausschreibung der Stelle das Gehalt des künftigen Oberbürgermeisters und die sonstigen Bedingungen für seine Wahl festzustellen und der Kgl. Regierung zur Bestätigung mitzutheilen.

— Am letzten Donnerstag ist abermals ein „Achtundvierziger", der Director der pommerschen Mühlenversicherungs-Gesellschaft, Raentsch, im Alter von 64 Jahren gestorben. Herr Raentsch war vom Neustettiner Kreis in die preußische National-Versammlung gewählt worden und blieb auch später ein erprobter Kämpfer für die liberalen Prinzipien. In den letzteren Jahren hatte er sich ganz aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen, weil ihn ein schweres asthmatisches Leiden sehr quälte. Der Dahingeschiedene erfreute sich in weiteren Kreisen einer hohen Achtung.

Kassel, 23. Mai. Heute wurde der 7. Communallandtag durch den Oberpräsidenten feierlich eröffnet.

Marpingen, 21. Mai. Gestern wurden hier zwei belgische Damen, darunter eine Tochter des früheren Ministers Dumortier, verhaftet und in das Gefängniß zu St. Wedel abgeführt. Dieselben sind bereits wieder auf freien Fuß gesetzt. (Germ.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Mai. Das hiesige Auswärtige Amt wird keinerlei Einwendung gegen die rumänische Unabhängigkeits-Erklärung erheben und es Europa überlassen, beim späteren Friedensschluß die Stellung Rumäniens zu bestimmen. Andrassy hatte eine längere Audienz beim Kaiser. — Aus Südungarn werden verheerende Ueberschwemmungen gemeldet. Aus Arad wird berichtet: Die Maros ist ausgetreten und hat große Verheerungen angerichtet. Die Stadt ist allarmirt, Nachts waren alle Fenster beleuchtet. Militär und Civil wetteifern im Rettungswerke. Viele Häuser stehen unter Wasser. Der Verkehr ist eingestellt, und das Hochwasser ist noch im Zunehmen begriffen. Die Direction der Theißbahn macht bekannt: Die Einwohner Arads haben trotz energischer Verwahrung seitens der Bahnorgane den Bahndamm der Arad-Temesvarer Bahn an mehreren Stellen durchschnitten, wodurch der Verkehr unterbrochen ist.

Frankreich.

+ + Paris, 22. Mai. Marschall Mac Mahon hat durch sein Vorgehen die Stellung eines unabhängigen, vermittelnden Präsidenten aufgegeben und ist der Mann der Rechten geworden, wie er das selbst deutlich ausgesprochen hat, weshalb ihn denn auch die Linke nicht mehr mit Schonung behandelt. Der „Temps" schreibt: „Bisher hat sich die republikanische Partei, so wie auch die republikanische Presse mit übereinstimmendem Tacte eines jeden Angriffes auf den Präsidenten enthalten, weil sie denselben als außerhalb ihrer Kämpfe stehend betrachteten. Das ist allerdings nun vorbei und seine Stellung wird der Einsatz sein, der bei der nächsten Wahl auf dem Spiele steht." Dagegen sagen weniger vorsichtige Blätter geradezu: Der Präsident der Republik müsse abdanken, wenn die Wahlen gegen ihn ausfallen. Ungleich bedeutsamer aber ist es, daß selbst conservative Organe den Ideengang der Linken acceptiren. So sagt der „Français": „Die Lage ist jetzt klar; das Blatt Gambetta's hat selbst erklärt, daß zwischen der liberalen Mehrheit der Kammer und dem Präsidenten keine Einigung mehr möglich sei und die „République" hat Recht, es handelt sich hier nicht um einen Kampf gegen diesen oder jenen Minister, der Kampf wird zwischen den Anhängern Gambetta's und denen des Marschalls zum Austrage gebracht werden müssen und wir acceptiren die so gestellte Frage; das Land möge entscheiden zwischen Mac Mahon und Gambetta." — Der „Temps", der bisher Besprechungen der Krisis aus auswärtigen Blättern zu bringen pflegte, will damit nicht fortfahren, weil er findet, daß fast in allen das Verhalten des Marschalls derselben Kritik unterworfen wird; überall habe der 17. Mai die größte Ueberraschung und Beunruhigung zur Folge gehabt und man begreife nirgends, wie sich die Urheber dieses unheilvollen Tages aus der heillosen Verwirrung herausziehen wollen, in welche sie sich selbst gestürzt haben. — Bezüglich der Beschränkungen der Presse scheint es gegenwärtig hier fast schlimmer herzugehen als unter dem Kaiserreich, unter dessen Regierung man die Correspondenten für auswärtige Blätter nicht belästigte mit Ausnahme derjenigen, welche man durch Bestechungen für das Gouvernement gewonnen hatte und die dann ihre Versprechungen nicht hielten; jetzt aber soll man, wie die „Patrie" ankündigt, den Beschluß gefaßt haben, die Pariser Correspondenten fremder Zeitungen aufzufordern, gemäßigter zu schreiben. — Die 348 republikanischen Unterzeichner des Manifestes sind auf 359 gestiegen, da noch andere Republikaner, unter ihnen der Minister Christophle und der Unterstaatssecretär Meline, nachträglich das Manifest unterschrieben haben. Gegenüber der drohenden gemeinschaftlichen Gefahr giebt es heute weder conservative, gemäßigte noch radicale Republikaner, ebenso wenig wie Intransigenten mehr; alle Republikaner werden stimmen, wie ein Mann, und es steht zu hoffen, daß alle 359 ohne Ausnahme wieder gewählt werden. — Außerhalb Paris ist die Aufregung sehr groß, und obgleich es an friedlichen Kundgebungen sicherlich nicht fehlen wird, so ermahnen alle republikanischen Blätter und Führer sich ruhig zu verhalten und auf keinen Fall die Grenzen des Gesetzes zu überschreiten. Der „Progrès" von Macon, „Egalité" von Marseille und „Républicain" von Montpellier bereiten die Zeichnung einer Adresse an die republikanischen Deputirten und Senatoren vor. — Gestern Abend ist hier keine einzige englische Zeitung ausgegeben worden, was beinahe aussieht, als ob die Censur über auswärtige Blätter wieder eingeführt werden sollte; dazu kommt die Behauptung einzelner Journale, daß die Regierung beabsichtige, den Belagerungszustand über Paris zu verhängen. Nach dem Gesetze hat sie allerdings das Recht dazu, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß man davon Gebrauch machen wird, da nach dem Gesetz die Vertagung der Kammern nach der Proclamation des Belagerungszustandes von selbst ihr Ende erreicht. Dennoch aber sind bestimmte militärische Maßregeln getroffen worden. Die Wachtposten sind im Feldanzuge und in den Kasernen ist Alles vorbereitet, um die Truppen jeden Augenblick ausrücken lassen zu können. Auch soll die Regierung beschlossen haben, während der Vertagung der Kammer die Versammlungen der verschiedenen Gruppen der Deputirten und Senatoren nicht zu gestatten und falls sie dennoch stattfänden, einzuschreiten, indem sie sich dabei auf das Gesetz zu stützen beabsichtigt, welches gestattet, von der Unverletzlichkeit der Parlamentsmitglieder abzusehen, sobald dieselben auf der That ergriffen werden. Auch in den Kreisen der Universität herrscht große Unzufriedenheit darüber, daß Brunet, der sich nur als einer der strengsten Richter unter dem Kaiserreich ausgezeichnet hat und noch dazu erzclerical ist, zum Unterrichtsminister ernannt worden ist.

Italien.

Rom, 22. Mai. Mac Mahon schickte dem Papste reiche Geschenke und einen eigenhändigen Brief, der ohne jegliche politische Anspielung und wie von einem einfachen Privatmanne geschrieben ist. Er versichert darin, daß er an den Bezeigungen der Zuneigung und Ergebenheit, die dem Papste aus der ganzen Welt zugingen, innigsten Antheil nehme und bittet den Papst, auch Namens der Marschallin, die Gaben und Zeichen der Kindesliebe huldvollst anzunehmen. — Die Curie möchte das Concordat mit Brasilien gern abändern und größere Rechte erlangen. Die brasilische Regierung weigert sich dessen und veranlaßte mehrere Bischöfe, in Rom Anfragen zu stellen, um einen Vergleich anzubahnen. Brasilien wünscht offenbar eine Aenderung in den Beziehungen zwischen Staat und Episcopat, möchte dieselbe jedoch auf indirectem Wege herbeiführen. Der Bischof von Belem ist zur Vermittelung hier. (K. Z.)

England.

⊙ London, 22. Mai. Unter den Wochenblättern, die sich, wie an dieser Stelle bereits angedeutet worden, in ihrer Beurtheilung Mac Mahon's äußerst schonend verhalten, machen nur „Spectator" und „Economist" eine Ausnahme. Ersterer schreibt: „Wiederum ist eine constitutionelle Regierung Frankreichs von oben her angegriffen worden, und Jules Simon, der Präsident eines gemäßigt-liberalen Ministeriums, welches eine bedeutende Majorität der Kammer ganz unzweifelhaft für sich hatte, ist mit so wenig Ceremonie ganz plötzlich entlassen worden, wie man kaum einen Dienstboten fortzuschicken pflegt. Ein bürgerlicher Staatsstreich, wenn auch noch kein militärischer, hat sich vollzogen." — Der „Economist" nennt die Maßregeln des Präsidenten das größte Mißgeschick, daß Frankreich im gegenwärtigen Augenblick hätte befallen können und hält den Staatsstreich für den einzig möglichen Ausgang aus dem von Mac Mahon betretenen Wege. Auch steht zu befürchten, meint das Blatt, daß das gegenwärtige Ministerium in Versuchung käme, durch einen auswärtigen Krieg sich zu befestigen, eine Versuchung, welche um so eher an die französische Regierung herantreten könne, da es darauf ankäme, den Einfluß des Ultramontanismus in Europa zu kräftigen, und so wäre es keineswegs unmöglich, daß Frankreich zum zweitenmal zu dem sehr bedenklichen Mittel eines Krieges mit Deutschland griffe. „Wir wollen", schließt das Blatt, „gegen unsern Glauben hoffen, daß es möglich werden wird, dem in politischen Dingen unwissenden Soldaten, der augenblicklich Frankreich regiert, auf irgend eine Weise klar zu machen, wie abscheulich sein Versuch ist, eine ganze Nation durch seine Politik zu gefährden. Wenn er mit der Mehrheit der Vertreter Frankreichs nicht regieren kann, so ist es seine unzweifelhafte Pflicht, abzudanken und das Volk und dessen Vertreter ihren eigenen Weg gehen zu lassen." Daß man nicht nur hier die Möglichkeit eines auswärtigen Krieges seitens Frankreichs ins Auge gefaßt hat, geht aus einer Berliner Correspondenz der „Köln. Ztg." hervor, die unter Anderem sagt, daß man dort den friedlichen Versicherungen des Herzogs Decazes eben nicht größere Bedeutung beilegen würde, als dieselben verdienen, und daß man die Worte und Handlungen der neuen Regierung mit Bedacht vergleichen und prüfen werde.

Rußland.

Warschau, 18. Mai. Der ehemalige Chef einer kleinen Insurgentenabtheilung Koszczewski, der sich hier geheim aufhielt, wurde vorgestern in Folge eines aufgefangenen Briefes verhaftet. Bei ihm wurden Druckmaterialien und eine Abschrift des Aufrufs des polnischen Insurrectionscomités in Konstantinopel vorgefunden. Koszczewski wird nach Petersburg gebracht.

Moskau, 19. Mai. Kaufleute des Orel'schen Gouvernements haben beschlossen, alle Handelsbeziehungen während des Krieges mit England abzubrechen. Eine ähnliche Kundgebung des hiesigen Gremiums steht bevor.

Türkei.

* Der Scheik-ul-Islam hat bekanntlich den russisch-türkischen Krieg zu einem „heiligen Krieg" (Dschihad) erklärt. Es dürfte nicht uninteressant sein, etwas Näheres über den „Dschihad" und die Verpflichtungen, welche derselbe den mahomedanischen Gläubigen auferlegt, zu erfahren. Man schreibt der „Presse" darüber: „Nach den Satzungen des Islam kann der „heilige Krieg" selbst dann schon erklärt werden, wenn den Gläubigen auch nur das geringste Hinderniß in der Ausübung ihrer religiösen Pflichten in den Weg gelegt wird. Die Aufforderung zum Dschihad muß gerade nicht vom Scheik-ul-Islam, sondern kann von jedem Schriftgelehrten, im äußersten Nothfalle sogar auch von einem Laien ausgehen. Indessen haben spätere Koranausleger den Laien nur dann das Recht zugestanden, den Dschihad zu erklären, wenn es sich um einen Krieg gegen Ungläubige oder gegen einen gläubigen Türken handelt, der den Korangesetzen zuwider handelt. So hat Abd-el-Kader im Jahre 1837 den Franzosen in Algerien den heiligen Krieg erklärt und einige Jahre später erklärte er denselben wieder dem Sultan von Marokko, Sidi Abdurrahman, weil derselbe seine Glaubensbrüder in Algerien in ihrem heiligen Krieg gegen die Franzosen nicht gebührend unterstützt hatte. Die Verpflichtungen, welche der Dschihad den Gläubigen auferlegt, sind folgende: 1) Ihr Fürst muß selbst, wenn es sich um einen auswärtigen Feind handelt, in den Kampf ziehen. 2) Jeder Gläubige, der das 13. Lebensjahr zurückgelegt hat, muß an dem Kampfe Theil nehmen. 3) Jene Gläubigen, welche nicht in den Kampf ziehen können, als: Greise, Weiber, Kranke u. s. w. müssen für die Kämpfenden arbeiten und sie ernähren. 4) Zur Führung des heiligen Krieges dürfen alle Güter der Gläubigen, selbst die in den Moscheen, verwendet werden. 5) Während des Dschihad können sogar die Gebote des Korans außer Giltigkeit erklärt werden, dagegen dürfen aber die Gläubigen in Feindesland Alles an sich nehmen, sogar die Frauen des Feindes, und Denjenigen unter ihnen, die in diesem Kampfe fallen, steht, selbst wenn sie im Leben die größten Sünder waren, das Paradies mit allen seinen himmlischen Freuden gänzlich offen. Der heilige Krieg darf erst dann aufhören, bis der Feind gänzlich unterjocht wurde oder bis er sich zum Islam bekehrt hat. Keinenfalls darf aber, wenn derselbe in seinem Unglauben beharrt, mit ihm ein dauernder Friede, jedoch aber ein kurzer Waffenstillstand, abgeschlossen werden." Wie uns scheinen will, sind diese Bestimmungen weder mit dem europäischen Völkerrechte noch mit den Hoffnungen in Einklang zu bringen, zu welchen die Pforte nach ihrer gegenwärtigen Situation berechtigt ist.

* Dem „Pester Lloyd" wird aus Pera, 22. Mai, gemeldet: Im Laufe dieser Woche geht Haidar Efendi als außerordentlicher Botschafter nach Teheran. Um die andauernden Gerüchte von Mißhelligkeiten zwischen der Pforte und Persien endgiltig zu beseitigen, wird Mirza Muhsim Khan ein Manifest veröffentlichen, welches das beste Einvernehmen beider Regierungen constatirt. — Wie bestimmt verlautet, begiebt sich der Sultan nächster Tage mit großem Gefolge zur Donau-Armee.

Schumla, 20. Mai. Sadyk Pascha (früher Botschafter in Paris) hat als Vali von Bulgarien aus Gesundheitsrücksichten demissionirt und ist gestern nach Konstantinopel abgereist. Sein Nachfolger, Ahmed Kaisserli Pascha, wird im Laufe der nächsten Woche von Rustschuk hier eintreffen.

Amerika.

* Washington, 21. Mai. Der Secretär des Schatzamtes, Herr Sherman, hat die Einlösung von 10 Millionen fünf zwanziger Bonds angeordnet.

— In der südamerikanischen Republik Ecuador herrschen seit Jahren die entsetzlichsten Zustände. Jüngst nun wurde gar der Erzbischof von Quito in der Kirche vergiftet. Er stürzte am Altar, während er sich anschickte, die letzten Gebete zu sprechen, nieder und verschied bald. Eine Analyse seines Meßweins ergab eine Strychnin-Vergiftung. Der Erzbischof war kein beliebter Mann, übereifrig ultramontanen Interessen zugethan, ein heißer Kämpfer für den modernen Staat und Verehrer der Inquisition, deren Herstellung in Ecuador er unter Garcia Moreno betrieb. Wer den Mord verübt, weiß zur Zeit noch Niemand, und die einfältigen Gerüchte hier zu wiederholen, verlohnt nicht der Mühe. Großen Respect vor den höheren Würdenträgern der Kirche hat man nicht in Süd-Amerika; ähnlichen Tod verstarben in Lima die Erzbischöfe Benavente und Luna Pizarro.

Afrika.

— Einem amtlichen Berichte von Sir Bartle Frere aus Capstadt vom 1. d. M. entnehmen wir Folgendes: Meldungen aus Pretoria, der Hauptstadt des Transvaalstaates, vom 25. April zufolge war alle Gefahr eines Widerstandes geschwunden. Die große Mehrheit der Boers bewillkommnet (?) den Wechsel, weil sie von der Undurchführbarkeit der Selbstverwaltung überzeugt (?) ist. Nicht eine einzige Ruhestörung kam vor. Die Truppen überschritten die Grenze und werden auf Wagen der Boers befördert. Diese schauen allenthalben zu und erfreute Beamte [illegible] ten überall ihre Dienste an. Burgers und Familie kommen nach Capstadt. Die Truppenabtheilung wurde am 27. in Pretoria erwartet.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Ueber die Festung Kars schreibt Jemand, der es aus eigener Anschauung kennt, der „N. fr. Pr.": Kars ist heute keine eigentliche Festung, sondern ein befestigtes Lager, welches die Stadt in einer Entfernung von mehr als ¾ Meilen umschließt. Da ist zuerst an Stelle des früheren mittelalterlichen Castells auf steil aufsteigendem Felsen eine neue, aus großen Quadern erbaute Citadelle getreten, welche, gleichsam drei Etagen hoch, mit einem dreifachen Geschützgürtel umgeben ist und selbst in Friedenszeiten mit Kanonen wohl versehen war. Von der zweiten Etage führt ein durch den Felsen gehauener Gang bis zum Flusse, von wo das Fort zu jeder Zeit mit frischem Wasser versehen werden kann. Das alte Castell wurde von den Russen trotz einer bei der Uebergabe gestellten und bewilligten Bedingung in die Luft gesprengt. Die russische Regierung zahlte deshalb für die Nichteinhaltung dieses Artikels 1 500 000 Rubel, und mit diesem Gelde wurde die neue Citadelle erbaut. Nördlich gegen Alexandropol befindet sich ein zweites, vollkommen abgeschlossenes, aber dennoch mit der Citadelle verbundenes Fort, Kara-Dagh; von diesem östlich das Fort Hafis Pascha, dann Kanli-Tabia, westlich von Kara-Dagh Inglis-Tabia, ebenso von diesem bis Kanli-Tabia noch drei andere selbstständige Forts, von welchen jedes für sich eine abgeschlossene kleine Festung bildet. Alle stehen jedoch durch besondere Werke mit einander in Verbindung. Jedes dieser acht Werke hat eine vollkommen eingerichtete, aus Quadern bombenfest erbaute, mit Offiziers-Quartieren versehene Kaserne, ein Glacis mit Außenwerken und unterirdische, bombenfeste Pulvermagazine. Durch 17 Jahre wurde an diesen Befestigungen gebaut, und als ich Kars im November 1874 verließ, wurde noch ein neuntes Werk in Angriff genommen. Schon zu jener Zeit waren wiederholt russische Offiziere aus Alexandropol gekommen, um die Neubauten zu sehen, erhielten jedoch hiezu nicht die Erlaubniß. Wenn Kars heute mit Lebensmitteln versehen ist, so wird es so leicht nicht genommen werden.

Kertsch, 22. Mai. In Folge der unter den Bewohnern der Küste des Schwarzen und Asow'schen Meeres wegen der Einnahme von Suchum-Kale durch die Türken ausgebrochenen Panik betont nach „H. T. B." ein officielles Communiqué, daß die Häfen des Asow'schen Meeres sich für nicht minder gesichert, als Odessa betrachten können. Den Schlüssel zu denselben bilde die Meerenge von Kertsch und die türkische Flotte müßte erst die dort aufgepflanzten russischen Batterien passiren, ungerechnet der rechtzeitig versenkten und den Zugang sichernden Torpedos. Kertsch sei von der Seeseite uneinnehmbar und wäre im Krimkriege durch den Feind nur von der Landseite berannt worden. Eine jede Gefahr von

der Landseite wehre jetzt aber die längs der Küste concentrirte, aus zwei Corps unter Commando des Generals Semeka bestehende Pontusarmee ab. Eine Landung von Kertsch sei demnach nicht zu befürchten, und so lange diese Festung nicht genommen, sei eine Bombardirung der Häfen des Asow'schen Meeres undenkbar. — Feodosia, Jalta und Jewpatoria in der Krim erhalten stärkere Garnisonen.

* Ueber die Wegnahme des ungarischen Dampfers „Clotilde", der wahrscheinlich für die Türken bestimmt war, schreibt man der „N. fr. Pr." aus Turn-Severin: Die „Clotilde" war am 13. d., Nachmittags 3 Uhr, hier dampfklar und fuhr unmittelbar darauf ab. Sogleich wurden die Batterien in Gruja und Kalafat avisirt, daß ein Dampfer entwischen wolle und er aufzuhalten sei. Obschon die Batterien in Gruja Feuer gaben, passirte „Clotilde" glücklich dieses erste Hinderniß. Als Kalafat in Sicht kam, war es bereits Nacht. Die Positionslichter wurden nicht angezündet, doch entging den rumänischen Wachen das möglichst geräuschlos daherkommende Schiff nicht. „Clotilde" passirte das linke Ufer so nahe, daß die Geschütze der Batterien ihr nichts anhaben konnten, da das hohe Ufer eine so bedeutende Senkung der Geschütze nicht zuließ. Von 20 Schüssen traf kein einziger. Darauf wurden Gewehrsalven abgegeben, doch das Schiff passirte ruhig. Plötzlich, außer Bereich der Kugeln, machte es eine Schwenkung und strandete an einer kleinen Insel. Boote wurden armirt und das Schiff genommen. Der Capitän wurde arretirt, die Matrosen, von denen 3 durch Gewehrkugeln verwundet waren, unter Aufsicht gestellt. Der Capitän, dessen Name zu erfahren mir unmöglich, sagte aus, daß das Schiff gar nicht verkauft sei, sondern nur von Braila abwärts nun gute Geschäfte machen sollte, da alle Schifffahrt unterbrochen sei. Die Mannschaft sagte derart verworren aus, daß man mit Recht auf eine schlau angelegte Mystifikation rechnen darf. Da der Commandant perfect Englisch, Französisch und Türkisch spricht, so vermuthet man, daß er ein englischer, in türkischen Diensten stehender Marine-Offizier sei. Diese Meinung wird durch bestärkt, daß er, um die sonderbare Art der Strandung befragt, aussagte, daß er diesen Theil der Donau gar nicht kenne und jedenfalls ein Lootse, durch die Beschießung erschreckt, derart den Kopf verloren habe, daß er den richtigen Weg verfehlt. Wie wir aus einem Bukarester Telegramm der „Presse" erfahren, haben die Rumänen sich nicht lange des Besitzes der „Clotilde" erfreut. Es heißt in demselben unterm 22. Mai: Heute haben Türken die bei Piket einlaufende österreichische Barke „Clotilde", welche in die Schilmündung einlief, durch anderthalb Stunden beschossen, bis sie verbrannte.

Tiflis, 12. Mai. Der zweite Sohn Schamyls, Oberst in russischen Diensten und Adjutant des Czars, trifft von der Südarmee nächster Tage hier ein und dürfte ein Commando bei den, zur Erhaltung der inneren Ruhe zu bildenden Abtheilungen übernehmen. Diese dürften aus 12 Bataillonen, 8 Escadronen nebst 3 Batterien bestehen. Die Truppen werden an der Ostküste des Schwarzen Meeres operiren. Aus Stavropol wird gleichfalls eine erhebliche Anzahl von Lokaltruppen zu diesem Zwecke hierher geschickt.

Danzig, 25. Mai.

* In der gestern Nachmittag im Artushofe abgehaltenen General-Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft erstattete der Vorsitzende Herr Geh. Commerzienrath Goldschmidt folgenden Verwaltungsbericht über die letztjährige Thätigkeit des Vorsteher-Amtes: Während das verflossene Jahr der hiesigen Kaufmannschaft ein wenig ergiebiges Feld der Thätigkeit darbot, und in den Hauptzweigen unseres Verkehrs eine große Geschäftsstille vorherrschend war, ist nichts desto weniger die Verwaltung der Corporationsangelegenheiten umfangreicher gewesen als in früheren Jahren. Neben einer großen Zahl von Commissionssitzungen sind 22 Plenarsitzungen abgehalten worden und nahe an 1200 Schriftstücke sind zum Vortrag gekommen. — Eine besonders hervorragende Thätigkeit ist den Tarifverhandlungen mit den Directionen der uns berührenden Eisenbahnen gewidmet gewesen; theils sind dieselben durch schriftlichen Verkehr, theils durch Absendung von Deputirten geführt worden, und auch die Ausschußsitzungen der Ostbahn am 25. Juli v. J. und 24. Januar d. J., sowie die der Berlin-Stettiner Eisenbahn am 28. November v. J. haben wir beschickt. Unser Hauptaugenmerk war darauf gerichtet, für unsern Ort günstigere Verbandtarife zu erlangen, resp. die schon seit längerer Zeit erstrebten Verbandtarife ins Leben zu rufen. Unsere schon seit mehreren Jahren betriebenen Bemühungen in dieser Hinsicht haben leider noch immer nur zu verhältnißmäßig geringen Erfolgen geführt. Im Besonderen müssen wir bedauern, daß es uns trotz wiederholter Versuche nicht gelungen ist, mit der wichtigen Kursk-Kiewer Bahn einen directen Verkehr zu erlangen. Zwar hat uns die Direction der Ostbahn die Mittheilung gemacht, daß die Aufnahme der Stationen Danzig und Neufahrwasser in Aussicht stände, jedoch nur mit einer Frachtdifferenz von mindestens 6,60 Mk. per Tonne Getreide gegen die Station Königsberg. Auf einen Verbandtarif unter solchen Bedingungen mußten wir verzichten, weil die erwähnte Differenz uns jede Concurrenz mit den östlicher gelegenen Stationen der Ostbahn unmöglich machen würde; wir hoffen indeß, daß sich in nicht zu langer Frist ein günstigeres Verhältniß erreichen lassen wird. Dagegen hat sich der Verkehr mit der Landwarowo-Romnyer Bahn der Frachtdifferenz von 3,60 Mk. gegen Königsberg angemessen entwickelt; gegen den Versuch, auch hier uns in ungünstigere Positionen zu bringen, haben wir glücklicherweise nicht vergebens angekämpft. — Unsere Bemühungen für eine Revision des Preußisch-Polnischen Verbandtarifes für den directen Verkehr mit Lodz unter Ermäßigung der Frachtsätze für Baumwolle, Petroleum, Maschinen und Maschinentheile sind bisher vergeblich gewesen, ebenso ist auch der von uns beantragte directe Verkehr zwischen dem Bahnhofe Legethor und den Stationen der Danzig-Cösliner Bahn noch nicht in's Leben getreten; wir haben indeß gegründete Hoffnung, daß dieser erfolgen wird, da sowohl das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn als auch die hiesige Eisenbahn-Commission, letztere allerdings unter beschränkenden Bestimmungen, sowie ganz neuerdings auch die königl. Direction der Ostbahn in Bromberg sich unserem Antrage günstig gezeigt haben. — Wie nicht anders zu erwarten, hat die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn gleich nach der im vorigen Jahre erfolgten Eröffnung der einzelnen Bahnstrecken Marienburg-Dt. Eylau resp. Montowo sich bemüht, mit der Direction der Ostbahn über die Herstellung eines directen Verkehrs derselben mit Danzig in Verhandlung zu treten. Es ist den desfalsigen Anträgen auch bereitwilligst Folge gegeben worden. Einstweilen ist die Bahn bis Montowo vollständig dem Betriebe übergeben, während der Güterverkehr bis Soldau bisher nur unter Benutzung der Arbeitszüge bewirkt wird. In wenigen Monaten wird jedoch die ganze Bahn bis zur Grenze eröffnet werden und ist anzunehmen, daß gleichzeitig auch die Weichselbahn in ihrer ganzen Länge von Mlawa über Warschau bis Kowel dem Verkehre übergeben werden wird. Wir leben der Hoffnung, daß die Jahre lange erstrebte und mit schweren Opfern von unserer Kaufmannschaft ins Leben gerufene directe Verbindung Danzigs mit Warschau und dem Innern Rußlands alle davon gehegten Erwartungen erfüllen, und daß diese Verbindung dazu beitragen wird, der in den letzten Jahren stattgefundenen Ablenkung der Zufuhren aus Polen und Rußland zu begegnen und den gesunkenen Verkehr unseres Ortes aufs Neue zu heben. Hand in Hand gehend mit der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn haben wir derselben die Gesichtspunkte dargelegt, welche bei den einzuleitenden Verhandlungen über die mit der Weichselbahn und den anderen russischen Eisenbahnen zu vereinbarenden Verbandverkehre im diesseitigen Handelsinteresse vornehmlich in's Auge zu fassen sind, und werden wir auch ferner bemüht bleiben, unsere ganze Aufmerksamkeit dieser für uns so hochwichtigen Angelegenheit zuzuwenden. — Bei den Erwartungen, die wir über die Zunahme unseres Verkehrs von der Eröffnung der Marienburg-Mlawkaer Bahn hegen, sind wir bestrebt gewesen, die schon seit Jahren angeregte Vermehrung der Lösch- und Ladeplätze durchzuführen; wir können uns jedoch bis jetzt eines günstigen Erfolges nicht erfreuen. Vergebens haben wir, unterstützt von den hiesigen Lokalbehörden, die Herren Minister des Handels und der Finanzen durch schriftlichen und mündlichen Vortrag auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit aufmerksam gemacht. Zwar hat der Herr Handelsminister sein Interesse zur Sache dadurch bekundet, daß derselbe Anfangs Dezember v. J. den Herren Geh. Baurath Hagen hierher sandte, um an Ort und Stelle das Project der Einrichtung von Löschplätzen zu beiden Seiten des Kielgrabens zu prüfen. Derselbe hat sich auch im Allgemeinen damit einverstanden erklärt, und sind demnächst in commissarischen Verhandlungen auf der Kgl. Regierung hierselbst die Modalitäten festgestellt worden, unter welchen wenigstens mit einer theilweisen Ausführung des Projects begonnen werden soll, aber trotzdem nun wieder 6 Monate darüber verflossen sind, ist bisher aus den Ministerien kein günstiger Bescheid erfolgt und fürchten wir sehr, daß erst für unseren Handel schwer eintretende Calamitäten den höchsten Behörden die Dringlichkeit der Ausführung des Projectes klar legen werden. Bei dem vorhandenen Mangel an Löschplätzen mußten wir darauf bedacht sein, gegen jede weitere Beschränkung derselben Einspruch zu erheben. Ein solcher Fall lag aber bei dem projectirten Bau des neuen Hauptzollamtsgebäudes auf der Stelle des alten Gebäudes vor; noch in letzter Stunde — denn wir waren vorher nicht gefragt worden — proponirten wir, als neuen Bauplatz einen Theil des wenig benutzten Ziegelhofes zu wählen; wir müssen dankend anerkennen, daß wir hierbei von dem jetzigen Herrn Provinzial-Steuerdirector und dem hiesigen Hauptzollamte aufs Wärmste unterstützt worden sind. Auf unseren Antrag wurde der Neubau einstweilen sistirt und ein neues Bauproject ausgearbeitet, und hegen wir die Hoffnung, daß das Hauptzollamtsgebäude nunmehr seinen Platz auf dem Ziegelhofe finden wird, wodurch zugleich ein Theil der bisherigen Löschplätze am Schäfereischen Wasser eine angemessene Vergrößerung erfahren dürfte. Selbstverständlich mußten wir das bei dieser Gelegenheit gestellte Verlangen des Herrn Finanzministers, die auf etwa 24 000 Mk. veranschlagten Mehrkosten des Baues aus unserer Corporationskasse zu vergüten, entschieden ablehnen. Auch über die Ausnutzung der Lösch- und Ladeplätze in Neufahrwasser haben bei den außerordentlich beschränkten Verhältnissen der Hafeneinrichtungen, wie sie besonders noch durch den Neubau der im Herbst 1875 eingestürzten Kaimauer vor dem Bahnhofe herbeigeführt waren, vielfache Verhandlungen mit der Zoll- und Eisenbahn-Verwaltung stattgehabt; dort ist ein leidliches Verhältniß dadurch hergestellt worden, daß von der Eisenbahn auf dem verlängerten Hafengeleise ein doppelter Betriebsturnus auf je 4 Stunden berechnet, eingerichtet worden und ebenso von der Zollbehörde nachgegeben worden ist, daß bei starkem Andrang die Entlöschung von zollamtlichen Gütern ausnahmsweise auch auf dem linken Weichselufer zwischen dem großen Ballastkruge und dem Fort Bousmard gestattet wird. — In Angelegenheiten der Hafenanlagen und der Förderung des Baues des neuen Bassins ist von uns auf die Bereitstellung geeigneter Mittel hingewirkt worden. Ueber die Krahneinrichtungen an dem neuen Bassin haben Verhandlungen stattgefunden, die diese schon lange schwebende Angelegenheit definitiv zum Abschluß gebracht haben dürften. — Die von der kaiserl. Marinewerft beabsichtigte Erbauung eines großen schwimmenden Docks und die Placirung desselben in der Weichsel an der Mündung der Mottlau mußte bei uns große Befürchtungen wegen Störung der Schifffahrt hervorrufen. In unserem Einspruch dagegen, von den königl. und städtischen Behörden unterstützt, haben wir bei den mit der Werft-Direction stattgehabten commissarischen Verhandlungen die Bedingungen vorgetragen, unter welchen wir die Placirung des Docks in der Weichsel überhaupt für zulässig halten. Diese Verhandlungen haben zur Folge gehabt, daß ein neues Project für die Placirung des Schwimmdocks entworfen wurde, und da die jetzt dafür bezeichnete Stelle keine Störung der Schifffahrt befürchten läßt, so haben wir unter Festhaltung einiger schon früher aufgestellten Bestimmungen in einer am 10. April dieserhalb stattgehabten commissarischen Verhandlung unsere Bedenken zurückgezogen. — Die Verwaltung der Stromschifffahrts- und Hafenpolizei innerhalb des bisherigen Amtsbezirks „Weichsel" ist auf Anordnung der Herren Minister des Innern und des Handels im vorigen Jahre wieder der königl. Polizei-Direction in Danzig unterstellt worden, und demnach wie in früherer Zeit geordnet. In Folge dessen ist uns von Letzterer ein Entwurf zu einer neuen Hafenpolizeiordnung zugegangen, der jetzt unserer Berathung unterliegt. Die Angelegenheit der Stromregulirung der Weichsel ist auch im vorigen Jahre nicht gefördert worden. Die Anfangs in Aussicht gestellte Techniker-Conferenz der betheiligten Uferstaaten hat nicht stattgefunden, und ist unter den jetzigen politischen Verhältnissen kaum eine Hoffnung vorhanden, daß die russischen Behörden bald Hand an's Werk legen werden. — Unterm 15. August v. J. wurde in England die neue Merchant Shipping Act publicirt. Die unsere Rhederei und unseren Holzhandel schwer schädigenden Bestimmungen dieses Gesetzes hatten bei dessen Berathung im Parlament schon unsere Aufmerksamkeit erregt; wir wandten uns sofort an das Reichskanzleramt mit der Bitte um Schutz gegen die Eingriffe der englischen Gesetzgesetzgebung in unsere Rhederei. Vor und nach Publicirung des Gesetzes haben wir in zwei Denkschriften, die auch dem Druck übergeben wurden, auf die Ungerechtig- und theilweise Widersinnigkeit der in dem neuen englischen Gesetze enthaltenen Bestimmungen aufmerksam gemacht; wir zweifeln nicht, daß unsere Reichsbehörden alle Anstrengungen dagegen bei der englischen Regierung gemacht; ein Erfolg ist aber bisher nicht erzielt worden, und können wir nur annehmen, daß die englische Regierung nicht geneigt ist, gegen die unter dem Deckmantel der Humanität zum Theil durch Concurrenzneid hervorgerufene Strömung gegen die auswärtige Rhederei anzukämpfen. — Im Laufe des Jahres haben wir eine größere Zahl von Gutachten abzugeben gehabt; wir heben daraus hervor: die vom bleibenden Ausschuß des Deutschen Handelstages eingeforderten Gutachten über die Erneuerung der Handelsverträge und über die vom Deutschen Reich einzuschlagende Eisenbahnpolitik, insbesondere über das Project der Erwerbung der deutschen Eisenbahnen durch das Reich, über das Eisenbahnbetriebs-Reglement, eingefordert vom Reichseisenbahnamt. Die von dem Herrn Handelsminister eingeforderten Gutachten über die von den englischen Behörden vorgeschlagene Aenderung der Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßes von Schiffen, über die Errichtung von Nebelsignalen an der Küste des diesseitigen Regierungsbezirks, das über die Regelung der deutschen Küstenschifffahrt durch Reichsgesetz auf der Grundlage der Reciprocität und das über eine Verkürzung der Verjährungsfristen; ebenso haben wir auf Veranlassung des kaiserlich statistischen Amts unser Gutachten über die Verbesserung der Handels- und Verkehrs-Statistik abgegeben. Ueber alle diese Angelegenheiten können wir uns enthalten, hier nähere Mittheilungen zu machen, da der demnächst erscheinende Jahresbericht sie ausführlich behandeln wird. — Wie in früheren Jahren haben wir auch neuerdings vielfach mit den mit großer Rührigkeit aufgenommenen Schutzzoll-Agitationen uns zu beschäftigen gehabt. Wir haben gegen dieselben durch Absendung von Petitionen an die Staats- und Reichsbehörden und auch durch Unterstützung der durch die freihändlerische Vereinigung gegründeten Freihandels-Correspondenz anzukämpfen gesucht; ebenso haben wir auch die zu diesem Behufe vor Kurzem berufene Delegirten-Conferenz Norddeutscher Seeplätze beschickt. Bis jetzt sind ja alle Angriffe der Schutzzöllner gegen unsere jetzige Zollgesetzgebung abgeschlagen worden, doch darf die Gefahr nicht unterschätzt werden, und bei der hohen Wichtigkeit der Sache für unseren ganzen Handel haben wir gleich allen anderen größeren Seehandelsplätzen der freihändlerischen Vereinigung im vorigen Jahre behufs Unterstützung ihrer Zwecke einen Beitrag von 1500 Mk. zugesagt, wovon jedoch nur etwa 600 Mk. aus der Corporationskasse zu zahlen sind, da aus früherer Zeit ein Depositionsfond des Vorsteher-Amtes von ca. 900 Mk. bestand, den wir zunächst dafür verwendet haben. Da die im vorigen Jahre der freihändlerischen Vereinigung bewilligten Beiträge nahe zu erschöpft sind, haben wir nach dem Vorgange anderer Handelsvorstände einen ferneren Beitrag von 1500 Mk., der jedoch in 3 Jahresraten erhoben werden soll, zur Verfügung gestellt, und zweifeln wir nicht, daß Sie uns Ihre Genehmigung dazu nicht versagen werden. — Gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 20. Dezember v. J. haben wir die Einrichtung getroffen, daß für das Ausstellen von Waarenproben an der Börse ein Standgeld von 10 Mk. pro Schüsselraumcarré erhoben wird, wodurch uns eine Einnahme von etwa 2700 Mk. erwächst; es ist uns diese vermehrte Einnahme bei den stets wachsenden Ausgaben unentbehrlich, wenn wir nicht die Corporations-Beiträge, welche statutenmäßig nach der Höhe der Gewerbesteuer zu erheben sind, unverhältnißmäßig hoch bemessen sollen. Eine gerechte Vertheilung der Lasten auf die der Corporation angehörenden Kaufleute würde überdies dadurch nicht erzielt werden. — Die Zahl der Corporations-Mitglieder betrug am 1. Januar 1877 273, gegen 271 am 1. Januar 1876. Die Ihnen vorgelegten Rechnungen der Corporationskasse weisen an Einnahme, zuzüglich des Bestandes nach 22 738,74 Mk., die Ausgaben betrugen 20 623,29 Mk., es verblieb demnach am 1. Januar 1877 Bestand 2115,45 Mk. Gegen den Etat sind, wie die Ihnen übergebenen Rechnungs-Auszüge nachweisen, mehr eingegangen 453,84 Mk., mehr ausgegeben 270,34 Mk. Das Vermögen der Corporation der Kaufmannschaft betrug am 1. Januar 1877 92 852,2 Mk. Davon sind angelegt 80 700 Mk. in 4½ pCt. Westpr. Pfandbriefen, 2400 Mk. in Hypotheken und 7636,54 Mk. ist der Werth des Grundstücks Langenmarkt 45 angenommen. Die Handels-Akademie besuchten in der Zeit vom 1. April 1876/77 durchschnittlich 127 Schüler; im Laufe des Jahres haben 17 Schüler die Anstalt verlassen; zu Ostern 1877 wurden 40 Schüler mit dem Zeugniß der Reife und der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst entlassen. Die Vorschule der Handels-Akademie haben im letzten Jahre 67 Schüler besucht. Bei der großen Frequenz der Anstalt sind wir schon seit längerer Zeit bemüht, eine oder zwei feste Lehrkräfte für die Anstalt zu gewinnen, um sie von den bereits bei anderen hiesigen Anstalten beschäftigten Lehrkräften unabhängig zu stellen; bis jetzt ist es uns jedoch noch nicht gelungen, geeignete Lehrkräfte zu engagiren. Die Einnahmen der Handels-Akademie haben für das Rechnungsjahr 1. April 1876/77 incl. des Bestandes betragen 32 140,92 Mk., die Ausgaben betrugen 26 165,17 Mk., es verblieb demnach Bestand 5975,75 Mk. Gegen den Etat sind, wie der Rechnungsauszug ergiebt, mehr eingegangen 2556,50 Mk., mehr ausgegeben 2011,17 Mk.; in den Mehrausgaben sind jedoch die zum Capitalfond neuerdings angeschafften 6000 Mk. 4½ proc. Pfandbriefe enthalten. Das Vermögen der Hauptkasse der Handels-Akademie (Kabrun'sche Stiftung) betrug am 1. April 1877 73 496,75 Mk. gegen 66 951,42 Mk. am 1. April 1876, wovon 1500 Mk. in 4 proc. westpreußischen Pfandbriefen, 48 000 Mk. in 4½ proc. westpreußischen Pfandbriefen, 21 Mk. in einem Sparkassenbuche angelegt sind; der Werth des Grundstückes der Handels-Akademie ist mit 18 000 Mk. angenommen. Die von uns vor 4 Jahren gegründete Pensionskasse zu Gunsten der Lehrer der Handels-Akademie hat gegenwärtig einen Bestand von 7800 Mk. in 4½ proc. westpreußischen Pfandbriefen und 230,42 Mk. baar. Der Schulprämienfond der Anstalt hat Bestand: 300 Mk. 4 proc. westpreußische Pfandbriefe, 600 Mk. 4½ proc. westpreußische Pfandbriefe, 241,28 Mk. angelegt in einem Sparkassenbuche und 9,30 Mk. baar.

Zu Revisoren der vom Vorsteher-Amte vorgelegten Jahresrechnung der Corporation pro 1876, sowie des nächsten Etats pro 1878 wurden von der Generalversammlung die Herren Th. Rodenacker, Max Steffens und Robert Wegner gewählt.

---

* Nach einem Telegramm aus Warschau war gestern Mittags der Wasserstand 13 Fuß 9 Zoll.

* Wie uns aus Hull gemeldet wird, finden zwischen mehreren englischen Dampfergesellschaften Verhandlungen statt, welche den Zweck haben, die Tausende von Auswanderern, welche sich nach der Rückkehr in die Heimat sehnen, und denen die üblichen Passagierpreise zu hoch sind, für einen billigeren Preis wieder nach Europa zurückzuführen. Die Geschäftsstille ist in England so groß, daß jede der größeren Dampfergesellschaften einige Schiffe ohne Beschäftigung in den Häfen liegen hat, und nach den in England eingegangenen Nachrichten ist die Zahl der Amerikamüden so groß, daß man trotz eines billigen Passagepreises noch ein Geschäft zu machen gedenkt. Man denkt dabei so gut an die Rückführung deutscher so wie englischer Auswanderer.

-k- Mohrungen, 23. Mai. Die im „Deutschen Hause" abgehaltene Generalversammlung der Actionäre der hiesigen Bade-Gesellschaft war nur spärlich besucht. Der Rechnung pro 1876, welche in Einnahme 197 ℳ und in Ausgabe 216 ℳ aufwies, wurde Decharge ertheilt und in den Vorstand die Kaufleute Zalewski und Döbel wiedergewählt. Schließlich wurde der Beitrag pro 1877 für die Actionäre auf 3 ℳ, für Miether nebst Familie auf 4 ℳ und einzelne Personen auf 2 ℳ 50 ₰ festgesetzt — Die am 23. d. Mts. hier tagende Kreislehrer-Versammlung beschäftigte sich u. A. recht eingehend mit der Berathung über die Beantwortung der Fragen zum Unterrichtsgesetze und wählte als Delegirte für die diesjährige Provinziallehrer-Versammlung die Herren Müller-Mohrungen und Krönert-Sportenen. — Herr Postmeister Hanff ist vom 1. August c. nach Berent versetzt worden.

Vermischtes.

* Die englische Königin hat, von dem Wunsche beseelt, das Andenken Defoe's, des unsterblichen Verfassers von „Robinson Crusoe", zu ehren, den noch lebenden directen Abkömmlingen desselben, drei Misses Defoe, jeder eine Jahrespension von 75 Pfd. Strl. aus der Civilliste ausgesetzt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

24. Mai.

Geburten: Arb. Gustav Adolf Mitzke, S. — Schlosser Alexander Preuß, T. — Zahlmeister-Aspirant Carl Robert Müller, T. — Bauaufseher Herm. Ed. Meyer, S. — Arb. Anton Musa, T. — Arb. Friedr. Konsorski, T. — Arb. Josef Barkowski, T. — Seemann Frdr. Treichel, T. — Unehel. Kinder: 3 Kn., 1 M.

Aufgebote: Hilfs-Fuß-Gensdarm Julius Lamotke mit Mathilde Emilie Wolff in Schöneck. — Schmied Ferdinand August Wischnewski mit Elise Johanna Bartels. — Restaurateur Alexander Wilhelm Wendelin v. Below mit Marie Elise Anna Louise v. Schewen in Goldbeck. — Schneidermeister Carl Wilhelm August Römer mit Johanna Albertine Köster. — Hilfs-Fuß-Gensdarm Daniel Stanull mit Esther Luschnat in Widgirren. — Pr.-Lieutenant Ulrich Moritz Maximilian Wilhelm Woide mit Olga Marie Meta Voigt in Leipzig.

Heirathen: Prediger Paul Adolf Schulze in Bernsee mit Clara Wilhelmine Jansen. — Maschinist Carl Friedr. Wilh. Kretschmann mit Emilie Mathilde Neumann, geb. Delschock. — Steuermann Gustav Albert Hewelt mit Clara Martha Tobjinski.

Todesfälle: S. d. Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Hintz, 2 J. — T. d. Schuhmachermeisters Eduard Ferdinand Schott, 21 J. — Henriette Fisch geb. Hermann, 71 J. — T. d. Arbeiters August Ferdinand Rose, 7 M. — T. d. Maurers Johann Michael Willmanowski, 4 W. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. Mai. Wind: NNO.
Ankommend: 1 Schooner.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24 Mai

		Crs.v.23			Crs.v.23
Weizen			Pr. 4½ consol.	103,20	103,20
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93,20	93,20
Mai-Juni	253	258	Wstp. 3½% Pfdb.	81,40	81,60
Sept.-Oct.	229	231	do. 4% do.	92	92
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,10
Mai	160	162,50	Berg.-Märk.Eisb.	72,60	73
Mai-Juni	160	162	Lombardenser.Cp.	118,50	118,50
Petroleum			Franzosen	345	345
per 200 ℔			Rumänier	11,20	11,25
Mai	27	27,20	Rhein. Eisenbahn	99,20	99,70
Rüböl Mai-Juni	65,50	65,70	Oest. Credit-Anst.	210	210,50
Sept.-Oct.	65,60	66	5% russ.-engl. A. 62	75,80	75,80
Spiritus loco			Oest. Silberrente	49,90	50,10
Mai-Juni	54,50	54,70	Russ. Banknoten	218,90	219,50
Aug.-Sept.	56,60	56,80	Oest. Banknoten	157,50	157,90
Ung. Schatz-A. II.	73,40	73,30	Wechselcrs. Lond.	20,35^{5}	—

Oesterr. 4pCt. Goldrente 55,10.
Wechselcurs Warschau 218,70.
Fondsbörse geschäftslos.

Gestern Abend 9¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.

Boyden, den 23. Mai 1877.

J. Schroeder und Frau, geb. von Meusel.

7400)

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer älteren Tochter **Elisabeth** mit dem Königl. Appellations-Gerichts-Referendarius und Lieutenant der Reserve, Herrn **Adalbert Thurau,** beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Danzig, im Mai 1877.

Oscar von Glzyckl,
Stadt- und Kreis-Ger.-Rath,
Antonie von Glzyckl,
geb. von Michaelis.

Elisabeth von Glzyckl,
Adalbert Thurau,
Verlobte.

Heute früh 9 Uhr starb nach langem schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Emmeline von Wegern** geb. **Sachße** im 62sten Lebensjahre. Dieses zeigen wir statt besonderer Meldung tief betrübt an.

Danzig, den 24. Mai 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 28., morgens 9 Uhr, vom Leichenhause aus zu Heiligen Leichnam statt. (7403

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an **getheertem Tauwerk,** ca. 8800 K., soll in dem auf

Freitag, den 1. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumten öffentlichen Submissions-Termine vergeben werden. Die bezüglichen Offerten und die Proben sind vor Beginn des Termines einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 22. Mai 1877.

Der Hafen-Bau-Inspector
Fr. Schwabe. (7336

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Marienburg,
Erste Abtheilung,
den 23. Mai 1877, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Roeffel** hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. Mai d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann C. Regier von hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf

den 2. Juni 1877,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. IV. des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Krebs anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **23. Juni 1877** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung von heute ist am 18. Mai c. die unter der Firma M. Rosenberg & Comp. seit dem 1. Mai 1877 aus den Gesellschaftern: Kaufmann Moritz Rosenberg, Fräulein Agnes Rosenberg und Fräulein Clara Rosenberg, sämmtlich zu Culm, bestehende Handelsgesellschaft in das hiesige Gesellschaftsregister unter No. 20 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Culm ihrer Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft ausschließlich dem Kaufmann Moritz Rosenberg zu Culm zusteht.

Culm, den 17. Mai 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (7293

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. Mai 1877 ist in unserem Firmen-Register die Firma „R. Brach's Wittwe" gelöscht.

Rosenberg W.-Pr., den 15. Mai 1877.

Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung. (7401

Bekanntmachung.

Zur Beschaffung eines eisernen einleitrigen Dampfbaggers für den Regierungsbezirk Stralsund von 15 Meter Länge, in der Wasserlinie 6,6 Meter Breite und 0,9 Mtr. Tiefgang, mit einer Dampfmaschine von 12 Pferdekräften, ist ein öffentlicher Submissionstermin auf:

Freitag, den 22. Juni cr., Vormittags 11½ Uhr,

im Werftbureau (Werftstraße No. 6) angesetzt worden.

Lieferungslustige werden ersucht ihre bezüglichen Offerten bis zum vorerwähnten Termin, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung eines Dampfbaggers für den Regierungsbezirk Stralsund" versehen im Werftbureau, woselbst auch die Bedingungen nebst Skizze während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, resp. gegen Erstattung der Copialien ausgehändigt werden können, abzugeben.

Stralsund, den 20. Mai 1877.

Der Wasser-Bau-Inspector.
Mensch. (7337

Heute ist in unser Prokuren-Register unter No. 23 eingetragen, daß der Kaufmann **Aron C. Bohm** hier als Inhaber der daselbst unter der Firma

Aron C. Bohm

bestehenden Handelsniederlassung Register No. 6 seine Ehefrau Therese Bohm ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Graudenz, den 18. Mai 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Königliche Ostbahn.

Die Ausführung von Erd-, Maurer- u. Zimmerarbeiten, nebst Materialien-Lieferung zur Herstellung des Empfangsgebäudes Bahnhof Neustettin, Linie Wangerin-Konitz, soll verdungen werden. Submissionstermin Donnerstag, den 7. Juni 1877, Vorm. 11 Uhr, in unserem technischen Bureau, Livoniusstr. No. 1, hierselbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Arbeiten und Lieferungen zum Bau des Empfangsgebäudes in Neustettin" einzureichen sind. Bedingungen, Maßenberechnungen und Zeichnungen liegen in vorbezeichnetem Bureau und im Baubureau zu Neustettin aus; das Submissions-Formular nebst den Bedingungen kann von dem Betriebs-Secretair Münzer in Neustettin und von unserem Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretair Pasdowsky, Victoriastr. No. 4 gegen Franco-Einsendung von 1 M. pro Exemplar bezogen werden.

Bromberg, den 17. Mai 1877.

Königl. Direction der Ostbahn, Bau-Abtheilung IV. 7302

Nach Australien

expediren wir am **15. Juni** ein **Schiff. Passagiere,** welchen eine **freie Reise** gewährt wird, haben nur **M. 33** zur Deckung der diesseitigen Kosten zu zahlen. Näheres theilen wir auf Verlangen mit.

Johanning & Behmer,
Berlin NW., 7. Luisenplatz.

Die Erneuerungsloose

der 2. Klasse 156. Königl. Lotterie sind unter Vorzeigung der bezüglichen Loose 1. Klasse bis zum 1. Juni, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

Adalbert Köhne,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Extrafeine Tafelconfitüren

trafen in unabsehbar großer und eleganter Auswahl heute ein.

E. Reinke,
Glockenthor No. 3.

NB. Täglich frische Sendungen. (7383

Georginen,

neue und neueste ganz vorzügliche Sorten, in jungen kräftigen Pflanzen zu billigen Preisen. Ganz besonders empfehle die neuen Zwerg und Zwergliliput, welche sich durch niedrigen gedrungenen Wuchs, schön gestellte Blumen und sehr frühen und reichen Flor auszeichnen.

Preisverzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

7338) **A. Bauer, Langgarten 38.**

Blatticidum,

als neuestes und vorzüglichstes Mittel gegen

Motten

empfiehlt in Flaschen à 40 und 75 ₰

Albert Neumann,
Langen Markt 3.

Mehrere Hundert

Roth- u. Weiß-Weinflaschen

sind 9 Pfennige pr. Stück abzuholen Sandgrube No. 28. (7391

Gebrannter Gyps.

Nach Vollendung meiner **neuen Gypsmühle** offerire **gebrannten Gyps** in **vorzüglicher Feinheit** und **starker Bindekraft** zu billigem Preise.

Königsberg, Mai 1877.

Otto Szitnick.

Ein brauner Wallach, Vollblut, 5 Jahre alt, 3" groß, fehlerfrei, complet geritten, ist zu verk. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg. 7258

Es stehen zum Verkauf in **Obliwitz bei Lauenburg i. Pomm.:**

200 starke Hammel,

in **Gartkewitz b. Zelasen i. Pomm.:**

150 starke Hammel.

Abnahme nach der Schur. (7409

☛ Ein kl. festes Haus, w. a. außerh. d. Thores, w. v. e. sich. Käufer gekauft. Adr. werden unter No. 7387 in d. Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zucker- und Spritfabriken

werden ersucht um Franco-Offerten von großen Posten **Melasse u. Rohpottasche** sub **P. V. 33** an **Max Ruef** in **Antwerpen.** (7037

Für Beamte, Privat- u. Militair-Personen

bietet sich eine günstige Gelegenheit sich an meinem seit Jahren bestehenden **Lombardgeschäft** im Stillen discret mit 1—5000 Rℓ zu betheiligen. Das Capital wird **durch Unterpfand sicher gestellt** und ein Nutzen von **80 Thaler per Mille monatlich garantirt.** Diese Gelegenheit verdient von Jedermann wahrgenommen zu werden, da strengste Discretion beobachtet wird und Jedermann bei den jetzigen schlechten Zeiten und gedrücktem Cours der Papiere darauf angewiesen ist, **gehabte Verluste gut** zu machen ohne weitere zu erleiden, welche bei diesem Geschäft nie möglich. Reflectanten werden ersucht, ihre werthe Adresse an den Herrn **F. Koch, Berlin, Leipzigerstraße No. 31/32** einzuschicken. (7367

Herings-Auction.

Dienstag, den 29. Mai 1877, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über:

Schottische ungestempelte Full-Heringe,
do. do. Matties- =
do. Tornbellies- =

sowie über diverse Marken **Norwegischer Fett-Heringe,** bestehend in

gr. Kaufmanns-Heringen KK., reell Mittel-Heringen K., Mittel-Heringen M., Christiania-Heringen C. und Breitlingen.

Mellien. Ehrlich.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 125 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1877: 36%.

George Baum,
General-Agent in Danzig. [7348

Export-Brauerei von Gebr. Reif, Erlangen,

empfiehlt Exportbier in Gebinden von 70—150 Ltr. in der alleinigen Niederlage bei Herrn **Robert Krüger, Hundegasse No. 34.** (4497

Von Bordeaux nach Stettin..

S.-D. „Odin" Ende Mai.
S.-D. „Thyra" Mitte Juni.

Partien von mindestens 25 Tons auf 1 Connoissement zahlen Segelfracht.

Näheres bei: **F. W. Hyllested** in **Bordeaux.**
Proschwitzky & Hofrichter in **Stettin.** (7369

8te Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise nach Dänemark, Schweden und Norwegen

10. Juli c. Partielle Betheiligung zulässig. Näheres besagen die Programme, welche **gratis** zu haben sind **nur** in

Carl Stangen's Reisebureau,
Berlin W., Markgrafenstrasse 43.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

eingetragene Genossenschaft

gewährt jederzeit unkündbare und kündbare Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zu günstigen Bedingungen, sowohl zur ersten Stelle wie auch hinter Pfandbriefen. Bei sonst günstigen Verhältnissen ist die Darlehnsgrenze für ländliche Grundstücke über ⅔ einer Landschafts-Taxe hinaus. Auskunft ertheilt

H. Momm,
Heiligegeistgasse No. 49.

6206)

Infolge des plötzlich eingetretenen Todes meines Mannes, des Kaufmann **Adolph Oehlert** hier, beabsichtige ich das an einem der frequentesten Plätze hiesiger Stadt belegene, seit einer langen Reihe von Jahren von ihm, früher von meinem Vater, stets mit bestem Erfolge betriebene

Speicherwaaren-Geschäft, verbunden mit Getreide- und Baumaterialien-Handlung,

mit dem vorhandenen Waarenlager, Speichern und einem Platze, auf dem dieses Jahr Fundamente zu einem Wohnhause gelegt worden sind, im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen. Reflectanten belieben sich an mich zu wenden.

Elbing, im Mai 1877.

Emilie Oehlert,
geb. **Zarnikow.**

7327)

Ein brauner Wallach, 4", 5 Jahre alt, zu verkaufen 3. Damm 11.

Ein Geschäftshaus mit

Conditorei und Billard,

in einer Kreisstadt, Knotenpunkt der Bahn, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Alles Nähere unter No. 7411 in der Exped. dieser Ztg.

Ein leistungsfähiges **Londoner Exporthaus in Rum und spanischen Weinen sucht** für den hiesigen Platz einen tüchtigen **Vertreter,** der mit der Grossistenkundschaft in Verkehr steht. Fr. Offerten mit Angabe von Referenzen befördert sub **M. 1082** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Cöln,** Wallrafsplatz 2.

Für mein **Weißwaaren- u. Putzgeschäft** suche ich eine

tüchtige Verkäuferin,

bei hohem Gehalt.

S. Solmersitz, Elbing.

Eine gebildete in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene Dame, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder Gesellschafterin, oder zur selbstständigen Führung einer kleinen Wirthschaft. Adressen werden unter No. **7104 K.** postlagernd **Neustadt** Westpr. erbeten. (7342

Vacanzen

für Commis, Lehrlinge, Beamte der Land- u. Forstwirthschaft werden stets nachgewiesen durch

Robert Brüche, Bromberg,
7350) **Bahnhofstraße No. 82.**

Eine Marke zur Rückantwort bitte beizufügen.

Thätige solide Leute

werden von einer leistungsfähigen, coulanten deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft als

Agenten
bei hoher Provision

gesucht. Adressen werden unter 7279 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Thätige Acquisiteure

werden bei **hoher Provision** von einer **alten renommirten Lebensversicherungs-Gesellschaft** gesucht. Adr. werden unter 7091 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine junge anspruchslose Erzieherin wird gesucht. Näheres zu erfahren unter No. **2148 J. M.** postlagernd **Neustadt** Westpr. (7342

Die Inspectorstelle auf **Smengorczin,** Kr. Danzig, ist z. 1. Juli cr. zu besetzen. Geh. p. Jahr 300 M. Persönl. Meld. erwünscht

Ein gew., erf. Diener, Anf. 30er, von angenehm. Aeuß., unverheir., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. Juli dauernde Stellung in einem feinen Hause, oder auf Reisen zu begleiten. Gef. Adr. erb. unter 7386 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, gelernter Materialist, mit schöner Handschrift, Buchführung u. Comtoirarbeiten vertraut, sucht Stellung.

Offerten werden unter **K. 23** postlagernd Stolp erbeten. (7029

Ein vorzügl. Stubenmädchen, mit g. Zeugn., f. Gut empf. **J. Hardegen.**

Ein junger Mann, der bereits 7 Jahre in bedeutenden größeren Kurzwaaren-en gros & detail-Geschäften thätig gewesen und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht hier oder auswärts Engagement.

Gef. Adr. erbittet man unter No. 7397 in der Exped. dieser Ztg.

Ein tüchtiger Wirthschaftsinspector mit guten Empfehlungen sucht vom 1. Juli cr. Stellung. Gef. Offerten sub **T. M.** postlagernd Stuhm. (7393

Ein junges Mädchen, welche in Handarbeit geübt u. auf der Maschine nähen kann, sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Adr. w. u. **A. Z. 9.** postlag. Danzig erb.

Wechsel werden discontirt mit 6% pr. A. u. kl. Prov. Offerten sub **„Geschäftsanknüpfung"** postlagernd **Dresden** erbet. Postmarke beizufügen. (7370

Auf ein sehr großes Grundstück, in der Altstadt belegen, welches mit 19,000 Rℓ versichert ist und worauf 7000 Rℓ hypothekarisch ohne Kündigung eingetragen sind, werden von Selbstdarleihern 3500 Rℓ à 6% zur 2. Stelle gesucht. Adr. werd. unt. 7396 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine freundl. herrsch. Wohnung ist sogl. Oliva, Pelonkerstr. 15, zu vermiethen.

Eine herrschaftliche große Wohnung, außerhalb des Petershager Thors, von sogleich zu vermiethen. Näheres Langenmarkt No. 32, im Laden. (7406

Der neue Eckladen,

Paradiesgasse 6, welcher besonders zu einem Eisen- oder Papiergeschäft sich eignen würde, ist zum October oder früher zu vermiethen.

Vom 5. Juni bis Mitte August ist eine Wohnung mit Garten, außerhalb des Hohen Thores, während der Abwesenheit der Besitzer, so wie sie ist, an anständige, ruhige Herrschaften zu vermiethen. Adressen nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 7307 entgegen.

Ein fein möblirter Saal nebst Kabinet, ist Hundegasse No. 79, 1 Tr., vom 1. Juni zu vermiethen. (7277

Kaffeehaus zum Freundschaftlich. Garten.

Freitag, den 25. Mai cr.:

Grosses Concert

im Abonnement, ausgeführt von der Capelle des 3. [...] Grenadier-Regiments No. 4, unter Lei[tung] des Musik-Director Herrn **Buchholz.**

Anfang 5½ Uhr.

Entree 30 ₰, Kinder 10 ₰.

H. Reissmann.

Er kommt! Der Nordische Zauberer Cagliostro.

Der rühmlichst bekannte kais.-russische Hof-Escamoteur **Professor Cagliostro** erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß derselbe in einigen Tagen hier eintreffen wird und nur 2 seiner rühmlichst bekannt. **phantastisch-magisch-spiritualistischen Zauber-Soiréen** im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses am Sonntag, d. 27 u. Dienstag, den 29. Mai, veranstaltet. Diese Vorstellungen sind mit einer reichhaltigen Gratis-Präsenten-Verloosung verbunden. Jedes Billet erhält nach Eintheilung 8, 6, 4, 3, 2, 1 Gratis-Loos. Die Präsente bestehen aus den schönsten Galanterie-, Nipp-, Gold-, Silber- und Schmuck-Sachen. — Neu! Zum ersten Male: **Die amerikanische Brieftauben-Post,** welche dem Publikum, von der Bühne im Saal auffliegend, Geschenke überbringen. Näheres die Zettel. Cagliostro's Ruf und Leistungen sind überall hinlänglich bekannt.

Café Bismarck.

Für Jagdfreunde.

Es hat sich seit geraumer Zeit in hiesiger Umgegend bei einigen Personen eine wahre Leidenschaft kundgethan, werthvollen Jagdhunden nachzustellen und sie meuchlings zu tödten, zumal wenn sie sich verlaufen. In dieser Weise habe ich und andere Jagdfreunde in kurzer Zeit wiederholt bedeutende Verluste zu beklagen. Ich wende mich deshalb an den Jagdschutzverein mit der Bitte, doch dahin zu wirken, daß verlaufene, unschädliche werthvolle Jagdhunde nicht ohne Weiteres gleich jedem gemeinen Hunde getödtet werden dürfen und ersuche alle Jagdfreunde, diese meine Bitte zu unterstützen.

Zoppot, den 23. Mai 1877.

Eduard Senff.

Für die Abgebrannten in Gr. Blumberg ging bei uns ein: von Herrn Geigus 1 M., F S. 3 M.

Exped. der Danziger Zeitung.

Für die Nothleidenden der Elbinger Niederung und Elbings sind nachträglich noch eingegangen durch den Schatzmeister des Frauenvereins des Danziger Landkreises Herrn Rittergutsbesitzer E. Steffens, Mittel-Golmkau, 71 M. 50 ₰ 9. Sammlung durch Fräulein Wonnenberg-Einlage und 34 M. 10. Sammlung durch Frau Pfarrer Weickmann-Bohnsack, zusammen 105 M. ₰, welche an das Hilfs-Comité in Elbing abgesandt sind.

Das Comité.

Königsberg. Pferde-Lotterie,

Ziehung den 30. Mai cr., Loose à 3 M. nur noch in beschränkter Zahl zu haben bei

Th. Bertling, Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur J. V.: J. Bartsch. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.